

Methodenplan

Jahrgangsstufe 7					
Kompetenz	Methode	Fach	Themen	Schöningh Seite	ASG Hamburg Seite
Wissen/ Informationen erschließen	Schaubilder /Diagramme	PoWi	alle	28	
Wissen strukturieren (Arbeitsorganisation)	Versuchsprotokoll	Biologie	Fotosynthese	Schulbuch Natura 3 (S. 8)	
Wissen präsentieren/ kommunizieren/ visualisieren	Placemat/ Think- pair-share	Englisch	Landeskunde	63	
	Plakat	Religion	Fremde Religionen	34	
	Wandzeitung	Geschichte	Gesellschaft und Wirtschaft im Mittelalter	35	
	Power Point	Arbeitslehre (H)		40-41	
Weitere durchgeführte Methoden					

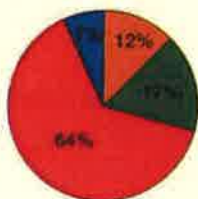
Schaubilder, Statistiken und Diagramme analysieren

Worum geht es?

In einer Statistik werden komplizierte Sachverhalte, bei denen Zahlenangaben eine Rolle spielen, übersichtlich dargestellt. In Diagrammen werden die Informationen grafisch aufbereitet, zum Beispiel in Form von Kuchen- oder Säulendiagrammen. Der Begriff Schaubild wird oft als Oberbegriff verwendet. Zu den Zahlen und Formen kommen hier noch bildhafte Elemente dazu. Alle Formen haben gemeinsam, dass die Informationen auf ein Minimum reduziert sind. Nur so gelingt es, sehr komplizierte Sachverhalte auf kleinstem Raum darzustellen. Wer diese Informationsquellen richtig lesen will, muss die Einzelheiten beachten und die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Informationen selbst herstellen.

Warum sind Schaubilder wichtig?

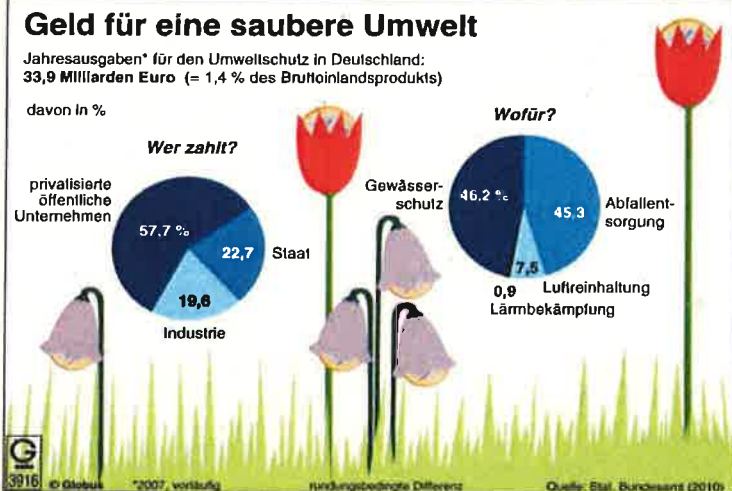
Statistiken und Schaubilder begegnen uns überall in Schulbüchern, Zeitungen, Zeitschriften, auch im Fernsehen und im Internet. Wer sie richtig lesen kann, kann sich schnell über wichtige aktuelle Erscheinungen informieren.



Scheibendiagramm

Beispiel für ein Scheiben- bzw. Kuchendiagramm

Die „Vier-Fragen-Deutung“ zur Analyse



Analysieren heißt untersuchen, um den Kernaussagen auf die Spur zu kommen. Die „Vier-Fragen-Deutung“ kannst du auf jedes Schaubild anwenden.

Erster Schritt: Wovon handelt das Schaubild?

Wandere mit den Augen über das Schaubild und finde heraus, welche Thematik es behandelt. Eventuell müssen unbekannte Begriffe mit einem Lexikon geklärt werden.

Zweiter Schritt: Welche Bedeutung haben die Zahlen?

Achte genau darauf, ob es sich bei den Zahlen um Prozentangaben, absolute Zahlen oder um Mengen- oder Größenangaben handelt.

Dritter Schritt: Welche Informationen daraus will ich mir langfristig merken?

Schaubilder enthalten viele einzelne Informationen. Man kann sie sich unmöglich alle merken. Sucht euch daher eine oder zwei Informationen aus, die euch wichtig erscheinen und die ihr euch langfristig einprägen wollt.

Vierter Schritt: Warum ist das Schaubild gemacht worden?

Versuche herauszufinden, warum das Schaubild gemacht wurde. Will es informieren, will es uns zu Veränderungen im Verhalten aufrufen, will es unsere Meinung in eine bestimmte Richtung lenken? Schaubilder erwecken leicht den Anschein, als ob sie die objektive Wahrheit wiedergeben würden. Das muss aber nicht immer der Fall sein. Zum Beispiel kann bei einer Zukunftsprognose niemand nachprüfen, ob die Prognose 2030 wirklich so eintritt. Benutze Statistiken und Schaubilder als Informationsquelle. Schaue aber auch kritisch auf die Zahlen.

Placemat

Worum geht es?

Placemat bedeutet Tischdeckchen. Die Methode wird so genannt, weil sie mithilfe eines vorbereiteten Papierbogens durchgeführt wird, der Ähnlichkeit mit einer kleinen Tischdecke hat. (Man sagt auch Platzset dazu.) Die Papiervorlage ist in Einzelfelder und in ein Gemeinschaftsfeld aufgeteilt (siehe kleine Zeichnung). Zur Durchführung werden Gruppen gebildet. Die Zahl der Gruppenmitglieder muss der Anzahl der Einzelfelder entsprechen. Vor dem Beginn der Arbeit teilt ihr jedem Gruppenmitglied ein Einzelfeld zu. Euer Arbeitsauftrag besteht aus einer oder aus mehreren Fragen, zu der ihr nach möglichst vielen Antworten suchen sollt. Die Methode hat den Vorteil, dass ihr zunächst einmal in Ruhe über eine

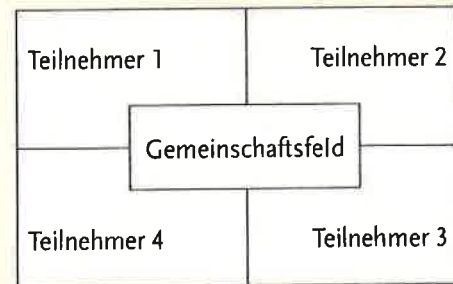


Frage nachdenken und ungestört aufschreiben könnt, was ihr schon darüber wisst. Zusätzlich könnt ihr euch gemeinsam beraten. Diese Kombination aus Still- und Gruppenarbeit wird dazu führen, dass ihr mehr Informationen zusammentragt und bessere Antworten findet, als wenn ihr auf euch allein gestellt wärt.

Wie macht man das?

Die Placemat-Methode gibt euch die Möglichkeit, den Arbeitsauftrag in drei Schritten zu bearbeiten:

1. Allein nachdenken
2. Austausch in der Gruppe
3. Vorstellung des Gruppenergebnisses



Erster Schritt Nachdenken

Jeder in der Gruppe denkt leise über die zum Placemat gestellte Frage nach und macht sich Notizen. Dafür steht jedem von euch auf dem Blatt ein Einzelfeld zur Verfügung. Das Placemat könnt ihr kreisen lassen. Ihr könnt euch dabei die Notizen der anderen anschauen und entwickelt so vielleicht weitere Gedanken.

Zweiter Schritt Austausch in der Gruppe

In der Gruppe stellen nun alle der Reihe nach ihre Antworten vor. Dabei benutzt ihr eure Notizen. Zusammen füllt ihr dann das Gemeinschaftsfeld aus. Hier sammelt ihr, was die Gruppe insgesamt zum Thema herausgefunden hat. (Im Gemeinschaftsfeld können Notizen zum zweiten Mal eingetragen werden.)

Dritter Schritt Gruppenergebnisse vorstellen und sammeln

Die Gruppen stellen die Inhalte der Gemeinschaftsfelder vor. Anschließend könnt ihr die meistgenannten und besonders wichtigen Antworten an der Tafel sammeln.

Welche Regeln gelten?

- Es wird eine Zeit vereinbart.
- Alle arbeiten allein.
- Es wird nicht gesprochen.
- Das Tischdeckchen kreist.
- Es wird gesprochen.
- Jeder kommt dran und stellt seine Gedanken vor.
- Im Gemeinschaftsfeld muss mehr stehen als in den Einzelfeldern.
- Alle Gruppen stellen vor.
- Alle hören einander zu.
- Nach der Vorstellung wird an der Tafel gesammelt.

Lernplakate erstellen

Was ist ein Plakat?

Ursprünglich war das Plakat ein „öffentlicher Aushang“. Heute kennen wir Plakate vor allem aus der Werbung. Sie begegnen uns im Alltag auf Schritt und Tritt.

Plakate wollen in Sekundenschnelle die Aufmerksamkeit eines Betrachters gewinnen und ihn zum Nachdenken und möglichst auch zum Handeln auffordern. Damit sie das erreichen können, beschränken sie sich auf eine interessante Gesamtaussage. Dazu darf nicht mehr gehören als

- ein guter Spruch,
- eine gute Bildidee,
- eine ansprechende Gesamtgestaltung.

Warum entwirft man Lernplakate?

Mit einem Lernplakat kann man das entscheidende Lernergebnis aus einer Unterrichtsreihe zusammenfassen. Das nebenstehende Plakat zum Thema Europa haben zum Beispiel zwei Schülerinnen gestaltet, die sich über Wochen im Unterricht mit Fragen der europäischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschäftigt haben. Das, was sie für den

wichtigsten Sinn der europäischen Einigung für sich herausgefunden haben, möchten sie gerne anderen Menschen mitteilen, um sie zum Nachdenken und zur eigenen Meinungsbildung anzuregen. Besonders geeignete Themen für die Herstellung von Lernplakaten sind Aufrufe gegen Ausländerfeindlichkeit, Gewalt, Hass, Drogen, Vorurteile, Zerstörung fremden Eigentums; Aufrufe für Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Umweltschutz, Menschenrechte, friedliche Umgangsformen.



Wie macht man ein gutes Plakat?

Der Gestaltung von Lernplakaten sollte immer eine intensive Beschäftigung mit dem Thema vorausgehen, zu dem dann die Plakate erstellt werden. Wenn die Plakate in Gruppenarbeit entstehen, sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich in einem nächsten Schritt über die Botschaft verständigen, welche ihr Plakat vermitteln soll. Anschließend werden Ideen für einen interessanten Spruch und eine gute Bildaussage gesammelt.

Da selten der erste Entwurf der beste ist, skizziert man mehrere Entwürfe. Nach der Entscheidung für den besten Entwurf folgt dann die Umsetzung.

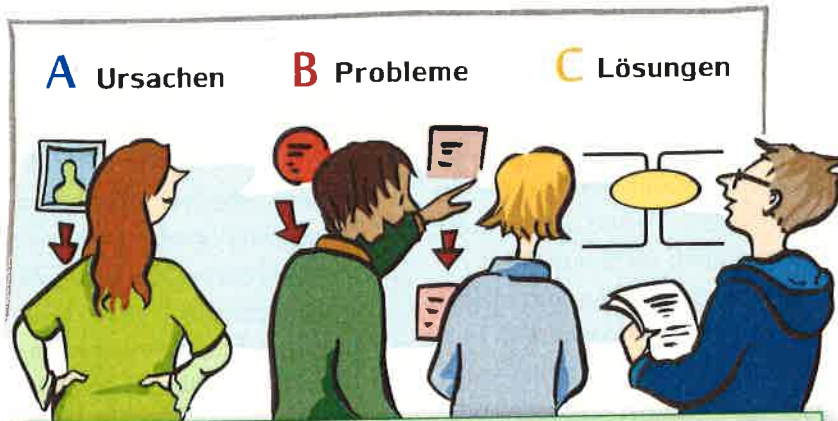
- Der Spruch muss eine klare Aussage machen.
- Die Schrift muss gut lesbar sein (also keine unnötigen Schnörkel und Verzierungen).

- Für kurze Sprüche ist ein Hochformat besser geeignet als ein Querformat.
- Mit leuchtenden Farben sollte man sparsam und wohlüberlegt umgehen. Rot für Warnungen und Verbote, Grün für positive Gedanken und Empfehlungen.
- Bildelemente sollen mit einfachen Mitteln gestaltet werden (nicht zu viele Details).
- Format, Text und Bild müssen am Ende gut zusammenwirken.
- Die Botschaft des Plakates muss auf möglichst weite Entfernung erkennbar sein.

Mehrere Plakate zu einem gemeinsamen Thema können im Schulgebäude zu einer kleinen Ausstellung zusammengefügt werden. Sie können dann Ausgangspunkt für Gespräche und Diskussionen sein.

Eine Wandzeitung gestalten

Wandzeitungen bestehen aus gut ausgewählten und schön gestalteten Materialien und laden die Betrachter zum Anschauen, Lesen und Nachdenken ein.



Worum geht es?

In einer Tageszeitung werden Informationen veröffentlicht, die zuvor von Redakteurinnen und Redakteuren ausgewählt und bearbeitet worden sind. Mit der Gestaltung einer Wandzeitung übernehmt ihr diese Rolle. Die Wandzeitung ist eine informative, großformatige, gut lesbare und anschaulich gestaltete Präsentationsform von Arbeitsergebnissen. Sie enthält weniger Informationen als eine Tageszeitung, aber mehr als ein Plakat. Eine Wandzeitung wird meist im Schulgebäude präsentiert und informiert so Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer über die Ergebnisse eurer Arbeit im Unterricht.

Warum ist das wichtig?

Die Informationen auf einer selbst erarbeiteten Wandzeitung prägen sich sehr gut ein. Auch könnt ihr immer wieder auf die Informationen darin zurückgreifen. Wird sie innerhalb von Projekttagen oder für einen Tag der offenen Tür erstellt, könnt ihr sie benutzen, um Eltern und anderen interessierten Leuten eure Arbeit zu präsentieren.

4 Schritte bis zur Fertigstellung

1. Ihr plant eure Arbeit.

Wandzeitungen werden in Teams erstellt. Dabei ist gute Planung wichtig. Legt fest, was in die Wandzeitung kommen soll und wer welche Arbeit erledigt. Auf jeden Fall solltet ihr euch auf einen Termin festlegen, an dem die Wandzeitung fertig sein soll.

2. Ihr wählt die Materialien aus.

Aus dem Gesamtmaterial muss eine Auswahl getroffen werden, damit eure Wandzeitung nicht überladen wirkt. Verwendet kurze, selbst geschriebene Texte. Besonders ansprechend wirken selbst angefertigte Zeichnungen und andere Visualisierungen, die auch aus dem Computer stammen können. Auch Fotos sollten verwendet werden. Auf die Verwendung kopierter Texte solltet ihr verzichten, weil sie in der Regel von den Betrachtern nicht gelesen werden. Die Textmenge darf nicht zu umfangreich sein.

3. Ihr gestaltet euer Produkt.

Eine optisch ansprechende Gestaltung ist für die Wirkung einer Wandzeitung sehr bedeutsam. Dabei solltet ihr folgende Gestaltungsregeln beachten:

- Die Wandzeitung braucht eine klare Struktur (oben links beginnen, unten rechts enden).
- Die Schrift muss gut lesbar sein (2 Zentimeter Buchstabengröße, wenn die Wandzeitung aus 2 Metern Entfernung lesbar sein soll).
- Alle Texte bekommen ansprechende Überschriften.
- Farbe wird gut überlegt verwendet: rot sparsam, grün wirkt positiv, blau beruhigend, gelb und orange signalgebend, schwarz kann unsauber wirken.
- Achtet auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Texten und Bildern (eine Hälfte Bilder, die andere Hälfte Texte).

4. Ihr montiert die Wandzeitung.

Arbeitet jetzt an der Endfassung. Besprecht die Ergebnisse in der Klasse. Nehmt eventuell noch Änderungen vor, bevor ihr eure Wandzeitungen im Schulgebäude aufhängt.

PowerPoint-Präsentationen gestalten

Worum geht es?

Überall wird heute präsentiert – in Schulen und Universitäten, in der Arbeitswelt, im Vereinsleben, in der Politik. Von einer guten Präsentation erwartet das Publikum mittlerweile in der Regel, dass sie computerunterstützt gestaltet wird. PowerPoint hat sich dabei als das Programm etabliert, das weltweit am häufigsten zum Einsatz kommt.

Schlecht gemachte PowerPoint-Präsentationen können jeden Vortrag ruinieren. Gut gemachte Präsentationen hingegen helfen dem Publikum, dem Vortrag zu folgen, machen ihn lehrreicher und führen dazu, dass die Kompetenz der Vortragenden hoch bewertet wird.

Wie macht man das?

Eine Präsentation beginnt immer mit der inhaltlichen Vorbereitung. Aus diesem Grund kann die Gestaltung von Folien nicht am Anfang stehen. Haltet euch an folgende Vorgehensweise:

1. Planung des Vortrags

- 1.1 Was will ich sagen?
- 1.2 Wie gebe ich meinem Vortrag eine angemessene Struktur?

2. Gestaltung der Folien

- 2.1 Welche Informationen auf den Folien können meinen Vortrag inhaltlich unterstützen?
- 2.2 Welche formale Gestaltung der Folien fordert die Aufmerksamkeit des Publikums?

Die häufigsten Fehler

Das Computerprogramm bietet zahlreiche Animations- und Spielmöglichkeiten an. Ein ärgerlicher Fehler ist es, wenn die technischen Möglichkeiten in übertriebener Weise genutzt werden. Spielereien lenken vom Inhalt ab. Außerdem kann man heute davon ausgehen, dass die Mehrheit der Zuschauer das Programm kennt und daher gleich zu gähnen beginnt, wenn eine Präsentation so wirkt, als habe ein Anfänger alle technischen Möglichkeiten ausprobiert. Das Gleiche gilt mittlerweile für den Einsatz vorgefertigter Folienlayouts. Hier gewinnen die Zuschauer den Eindruck, dass die Präsentierenden wenig Kreativität in die Vorbereitung der Präsentation eingebracht haben. Problematisch ist es, wenn die Folien vom eigentlichen Vortrag ablenken. Das ist der Fall, wenn auf den Folien etwas anderes steht als das, worüber die Vortragenden sprechen. Als besonders hinderlich gilt die Verwendung von längeren Textabschnitten in den Folien. Hilfreich sind dagegen Aufzählungen in Form von kurzen Sätzen.

So geht es gut und schnell

- Einigt euch auf ein durchgängiges Folienlayout.
- Verwendet gut lesbare Schrifttypen. Setzt Farben behutsam ein. (Präsentationen für Kinder können etwas bunter gestaltet werden als für Erwachsene.)
- Orientiert euch bei der Bestimmung der Textmenge für die Präsentation an der folgenden Faustregel:

Die „3-mal-7-Regel“

- maximal 7 Zeilen pro Folie
- pro Zeile höchstens 7 Wörter
- 7 Folien für eine Kurzpräsentation insgesamt

Worauf sollte man besonders achten?

Jedes Foto im Internet ist urheberrechtlich geschützt und darf daher nicht beliebig durch andere Nutzer verwendet werden. Für den Unterricht gilt: Wenn die Präsentation nur innerhalb eurer Klasse gezeigt wird, gilt das nicht als Veröffentlichung. Hierzu dürft ihr Bilder aus dem Internet verwenden. Wenn die Präsentation auf einer Schulveranstaltung gezeigt oder in die Homepage eurer Schule eingestellt wird, gilt diese Freiheit nicht.

Dafür könnt ihr auf legale Art Fotos verwenden, wenn ihr euch aus Internetadressen bedient, in denen Privatleute ihre Fotos ausdrücklich zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung stellen.

Dafür könnt ihr auf legale Art Fotos verwenden, wenn ihr euch aus Internetadressen bedient, in denen Privatleute ihre Fotos ausdrücklich zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung stellen.

5 Regeln

zur wirkungsvollen Foliengestaltung

1. Sauberes, einfaches Folienlayout
2. Gut lesbare Schrift
3. Nur ein Bildelement pro Folie
4. Kurze, leicht verständliche Informationen
5. Ähnliche Gestaltungsmittel für alle Folien



Wie langweilt man die Zuhörer?

1. Zu viele Folien
2. Zu viele Spielereien
3. Zu viel Text



Präsentation Wie hält man einen guten Vortrag?



Beispiele für die Foliengestaltung

So kann die erste Folie für eine Präsentation aussehen. Sie enthält nur das Thema und ein Bild. Während ihr noch mit der Vorbereitung beschäftigt seid, betrachten die Zuschauer in Ruhe die Folie. So prägt sich das Thema ein. Die Zuhörer werden nun gespannt sein, was ihr im weiteren Verlauf darüber berichten werdet.

Gliederung

1. Wie bereitet man einen Vortrag vor?
2. Wie stellt man die Sache anschaulich dar?
3. Was sind die Fähigkeiten eines guten Redners?
4. Wie hält man das Interesse der Zuschauer aufrecht?

In einer zweiten Folie kann man die Gliederung des Vortrages vorstellen. Zu den einzelnen Punkten sollten die Präsentierenden mündlich weitere Informationen einfließen lassen. Zu den Punkten 1 bis 4 können dann weitere Folien erstellt werden.